

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. A. r. s. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiebmann in Elbing.

Nr. 128.

Elbing, Donnerstag

5. Juni 1890.

42. Jahrg.

Bestellungen
auf diese Zeitung für den Monat Juni werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.
Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Die zweijährige Dienstzeit.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Friedensdienstzeit die Mannschaften durch Entwicklung körperlicher und moralischer Eigenschaften, wie Ordnungssinn, Reinlichkeit, Pünktlichkeit, Subordination, Gewandtheit u. s. w. für den bürgerlichen Beruf tüchtiger mache. Je länger aber der Friedensdienst dauert, desto weniger trägt er noch zur Vervollkommenheit in gedachter Richtung bei, abgesehen vielleicht von solchen abhängigen Dienststellungen im bürgerlichen Leben, die dem Militärdienst nahe verwandt sind. Andererseits entfremdet der Militärdienst, je länger er dauert, von dem bürgerlichen Beruf. Dieser verlangt jetzt eine weit höhere Ausbildung als in früheren Zeiten. Mit der Handarbeit ist mehr als früher Kopparbeit verbunden. Auch das Handwerk entwickelt sich mehr in der Richtung zur Kunst; selbst die einfachsten Arbeitsleistungen verlangen eine größere Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit, die nur durch unausgesetzte längere Übung erreicht werden kann. Die Militärdienstzeit fällt nun aber gerade in diejenigen Lebensjahre, welche für die Vorbildung für den künftigen Beruf entscheidend sind. Je größere Vorbildung dieser Beruf erfordert, desto nachtheiliger wirkt die längere Dienstzeit.

Die längere Militärdienstzeit in der Kaserne wirkt auch nachtheilig zurück auf die häuslichen Verhältnisse der Dienstpflichtigen, und zwar in zweifacher Beziehung. Einmal ist die Wohnung und Lebenshaltung der Mannschaften so knapp bemessen, daß dieselben selbst bei einfachen Lebensgewohnheiten des Zuspruchs von Hause kaum entbehren können. Zweitens sind viele kleinere und mittlere Wirtschaften, ländliche Besitzungen und sonstige Geschäftsbetriebe derart auf die Mithätigkeit eines Sohnes oder Bruders angewiesen, daß ein Ersatz desselben während der Dienstzeit schwer oder nur mit unverhältnismäßigen Kosten beschafft werden kann.

Die angeführten Nachteile nehmen weiter zu, wenn das Rekrutencontingent gesteigert wird ohne entsprechende Verkürzung der Dienstzeit. Denn während jetzt beispielsweise von zwei Söhnen nur einer dienstpflichtig ist und der andere ohne Friedensdienst sogleich zur Ersatzreserve oder zum Landsturm ausgemüthert wird, wird es sich dann mehr und mehr ereignen, daß der nachfolgende Sohn schon in das Heer eingestellt wird, bevor der ältere zur Entlassung gelangt ist. Und in dem Maße, wie das Rekrutencontingent sich erhöht, vermehren sich in späteren Jahren auch die Störungen, welche der bürgerliche Beruf durch Einziehung zu Übungen der Reserve und der Landwehr erfährt. In vielen Fällen besteht heute eine Bevorzugung der gedienten Soldaten, besonders der einjährig-Freiwilligen darin, daß die von ihnen innegehabten Stellen bis zu ihrem Austritt aus dem Dienst ihnen offen gehalten werden. Nach Durchführung des Prinzipals der allgemeinen Wehrpflicht würden hierin naturgemäß aber Veränderungen eintreten müssen und zwar nicht zum Vortheil der zum Militärdienst Eingezogenen.

Ueber die Nachteile der dreijährigen Dienstzeit sind einige Aeußerungen aus industriellen Kreisen bemerkenswerth, welche gethan wurden, als im Jahre 1878 durch Vernehmung von Großindustriellen eine amtliche Enquete veranstaltet wurde in Betreff der Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung von Eisenhüllen. Hierbei wurde auch mehrfach nach den Einwirkungen der Militärdienstzeit auf die Arbeiterverhältnisse in der Eisenindustrie gefragt.

So bemerkte Herr Boensgen aus Düsseldorf: „Ist der Arbeiter mit 20 Jahren soweit, daß er etwas leistet, so kommt das Militär und nimmt ihn uns auf 3 Jahre weg. Nachher hat er alles vergessen und kommt mit gesteigerten Ansprüchen zurück und ist nicht mehr jung genug, um von vorn anzufangen. Inzwischen ist keine Stelle anderweitig besetzt, und er muß eine neue Lehrzeit durchmachen. Ueberdies wird er uns jeden Augenblick durch Wandrer u. c. wieder entzogen.“

Der Vertreter Krupps, Herr Meyer, hob hervor: „Vor allen Dingen leiden wir durch die allgemeine Wehrpflicht. Der Arbeiter wird zu einer Zeit, wo er anfängt, etwas gelernt zu haben, uns auf 3 Jahre entzogen. Er kommt dann mit einer unberechtigten hohen Meinung von sich zurück und wir haben jahrelang zu thun, um ihn wieder in Ordnung zu bringen.“

In ähnlichem Sinne äußerten sich verschiedene andere Herren.

Zunächst handelt es sich bei der Verkürzung der Dienstzeit nur um den Haupttheil der Armee, die Infanterie, welcher ja auch wesentlich leichter auszubilden ist wie die übrigen Truppengattungen und mit zweijähriger Dienstzeit seine kriegsmäßige Ausbildung erlangen kann. Daß dies möglich ist, lehrt ja bereits die Thatfache, daß ein großer Theil der Infanterie

als sogenannte Dispositionsurlauber nach einem Jahre und zehn Monaten entlassen werden, und läßt sich mit vorzüglichem Vorgehen und größerer Ausdehnung des Prinzipals der Dispositionsurlauber zweifellos für die Infanterie eine Verminderung der Dienstzeit erreichen. Ob auch für die Spezialwaffen, das bleibe einstweilen dahingestellt. Aber auch bei diesen sehen wir keine Unmöglichkeit.

Was nun die finanzielle Seite der Frage betrifft, so bleibt dabei zu bedenken, daß die gegenwärtige Militärvorlage behufs Verstärkung der bestehenden Armeekorps 18 Millionen an dauernden Mehrausgaben erheischt, während nach den Aufstellungen des Generals Vogel von Falckenstein das Militärbudget durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit um 19 Millionen in den fortdauernden und um mindestens 110 Millionen in den einmaligen Ausgaben gesteigert werden würde. Ein Unterschied liegt also nur in den einmaligen Ausgaben, die sich nachträglich vielleicht noch wesentlich erhöhen würden. Wir sind gewöhnt, in unserem Militäretat mit Hunderten von Millionen zu rechnen und sind überzeugt, daß der Reichstag gern die 19 Millionen jährlich und die 110 oder mehr Millionen einmaligen Ausgaben bewilligen wird, um den bei der Fahne dienenden Deutschen die so sehr wesentliche Erleichterung und dem Lande einen unberechenbaren wirtschaftlichen Vortheil zu verschaffen. Für den Einzelnen bedeutet die zweijährige Dienstzeit nicht nur ein Jahr Arbeitsgewinn, sondern auch ein Jahr weniger Berufsentsprechung, ein Jahr weniger — Verlernen, für das Land die produktive Thätigkeit eines ganzen Jahrganges Truppen. Wir glauben, daß ein herzhafter Entschluß schon jetzt herbeiführen kann, was die Nothwendigkeit doch herbeiführen wird, wenn wir mit der systematischen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht Ernst machen. Bei aller Hochachtung vor der militärischen Autorität glauben wir doch, daß einiger Werth auf die Forderung so verschiedener Parteiführer, wie Richter und Windthorst, Miquel und Bayer gelegt werden sollte, die nicht aus Oppositionsjuden, sondern im Interesse des Landes die zweijährige Dienstzeit glaubten fordern zu müssen und zu dürfen.

Daß eine große Strömung für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Lande vorhanden ist, zeigt eine große Anzahl von Nachrichten aus dem Reiche. In einer großen Anzahl von Wahlkreisen sind in der vergangenen Woche freisinnige Wahlversammlungen abgehalten worden, in denen die neue Militärvorlage erörtert und Resolutionen gefaßt wurden, welche dahin gingen, die freisinnigen Abgeordneten aufzufordern, keine Bewilligung neuer Soldaten ohne gleichzeitige Verkürzung der Dienstzeit eintreten zu lassen. Selbstverständlich tritt auch die Presse und zwar fast aller Richtungen, mit Ausnahme der beiden konservativen, für die Verkürzung der Dienstzeit ein.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 3. Juni.

Am Ministertisch: v. Scholz, v. Gölker, Herzfurth und Kommissarien.

Nachdem der Nachtragsetz pro 1890—91 angenommen ist, wird die zweite Verathung der Sperrgesetzvorlage begonnen.

Die Kommission beantragt die Ablehnung mit 10 gegen 8 Stimmen, dagegen mit 12 gegen 2 Stimmen die Annahme einer Resolution, dahin gehend, die Regierung möge im Verein mit der evangelischen Landeskirche eine Ordnung der Stolgebühren herbeiführen.

Abg. Windthorst beantragt unter Ablehnung der Vorlage die Regierung aufzufordern, sie möge Verhandlungen über die Art der Verwendung der durch das Sperrgesetz aufgesammelten Beträge einleiten und über die Ergebnisse Bericht erstatten. Eventualanträge stellten die Abgg. Bruel und Windthorst.

Zur Begründung seines Antrages erhält das Wort Abg. Windthorst: Er könne nicht begreifen, weshalb die Regierung und die Majorität einen solchen Werth auf die Details dieser Vorlage lege. Sie behalte sich eine Kontrolle über die Verwendung dieser Sperrgelder vor, die unberechtigt ist und von Mißtrauen gegen die katholische Kirche zeugt. Wer von den Katholiken frage danach, was die Protestanten mit ihren Geldern anfangen? Niemand! Wir überlassen das dem Ermeßsen der evangelischen Kirche. Und so müssen wir denn glauben, daß auf jener Seite der Meid mitspricht. Man mißgönnt uns den heilen Rock, man möchte uns als Bettler sehen. Freilich hieß es, die Curie hätte für diese Vorlage das tolerari posso in Aussicht gestellt. Der Minister legte uns ein verflümmeltes Altemstück vor, aus dem er diese Ansicht gewonnen haben mag. Der Papst will! so rief er. Dagegen ist ein für alle Mal festzuhalten, daß der heilige Stuhl in dieser Sache Neutralität bewahrt, und daß das Centrum selbst weiß, was es nach den Gesetzen der Moral zu thun habe. Er stehe auf dem Standpunkt der Restitution des ganzen Fonds und bitte seinen oder seiner Freunde Antrag anzunehmen. Es sei gewiß berechtigt, einen Nachweis über die gesperrten Gelder zu fordern; es sei ehrenvoll, ein Unrecht gut zu machen. Und so schließe er mit dem Wunsche, daß es in Deutschland Frieden werden möge.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) wider-

spricht der Auffassung des Vorredners. Es handelt sich nicht um geschädigte Eigenthümer und widerrechtlich eingehaltene Gelder, wie aus den Anträgen hervorgehe. Der Staat habe ein Recht, frei über diese Summen zu verfügen; wenn er dasselbe aufgeben, so geschehe das aus politischen Gründen. Sie, die Konservativen, würden deshalb in zweiter Lesung den Regierungsantrag annehmen, sich aber vorbehalten, wenn das Centrum in seiner Gegnerschaft verharret, in dritter Lesung denselben abzulehnen.

Abg. Rintelen (Ztr.) weist aus der Bulle de salute animarum nach, daß es rechtliche Verpflichtungen und geschädigte gebe. Die einfache Gesetzgebung erhebe die Rückzahlung der Gelder.

Abg. Gobrecht (nat.-lib.) erklärt, daß für seine Freunde die Beurtheilung des katholischen Volkes über dieses, jedenfalls in versöhnlicher Absicht entstandene Gesetz maßgebend sei. Wird die Absicht verkannt, so wird das Gesetz vereitelt. Und diese Absicht scheint, wie aus dem Verhalten des Centrums hervorgehe, verkannt zu werden. Aus diesem Grunde mache er seine Abstimmung von der des Centrums abhängig.

Abg. Bruel (Hosp. d. Ztr.) betont, daß man mit dem Sperrgesetz in die innern Verhältnisse der Kirche habe eingreifen wollen. Durch Höherhängung des Brodlothes sollte auf die Geistlichen eingewirkt werden, daß diese aus ehrenwerthen verächtliche Männer würden. Ein seiner Kopf, der das ausgedacht hat. Schade, daß er sich irrt, daß er nicht mit der Pflichttreue, dem Glaubenseifer rechnete. Inzwischen hat der Staat das selbst erkannt; er will sein Unrecht gut machen, aber nur einen halben Schritt thun statt des ganzen, den er thun müßte.

Minister v. Gölker will nur auf die wichtigsten Punkte eingehen. Wenn Windthorst befreite, daß das tolerari posso ausgesprochen sei, so gebe er zu, daß die Regierung die Vorlage der Curie nicht unterbreitet habe, wohl aber die Grundzüge derselben mitgeteilt und ihre Billigung empfangen habe. (Windthorst: Das ist nicht richtig!) Ja, das wissen Sie ja gar nicht. Jedenfalls möge das Centrum die Verantwortung über das Schicksal der Vorlage tragen, bei so vorgerücktem Stadium seien neue Verhandlungen unmöglich, da eine Verschleierung des Klassenwesens auf Grund des Sperrgesetzes nie eingetreten sei, seien weitere Anträge unnötig. Er hoffe auch noch heute, daß die Vorlage zum Frieden führen werde.

Abg. v. Kröcher (kons.) spricht für die Vorlage. Wer aber als evangelischer Christ mehr bewillige als die Regierung, der gehe nach Canossa (Lachen im Centrum). Er stimme mit schwerem Herzen für das Gesetz, mache aber auch sein Votum von dem des Centrums abhängig.

Abg. Mosler (Zentr.): Mit dem Sperrgesetz hat man nicht Handlungen treffen, sondern Gesinnungen bestrafen wollen. Und so weise er die Zumuthung zurück, daß man das Kapital in Renten, wie Korporationen gegenüber, zurückerrichte. Wie sei die Verenthaltung des Kapitals den gesperrten Personen gegenüber zu rechtfertigen?

Abg. v. Zedlitz (freik.) leugnet jeden Privatanspruch der Gesperrten und macht ebenfalls seine Stellung zur Vorlage von der der Ultramontanen abhängig.

Abg. Lieber (Zentr.) hebt die unverföhnlichen Widersprüche in den Rechtsauffassungen hervor, die die Parteien an den Tag legen. Da sei die Verständigung schwer. Daß man nicht die Macht der Katholiken mit 16 Millionen Mk. stützt, ist natürlich. Wir lassen uns nicht unterjochen. (Beifall im Zentr.) Die Deutung des Verhaltens des heiligen Stuhles ist falsch. Der Papst sieht diese Frage nicht als religiöse, sondern als Rechtsfrage an. Uns mit Rom in Gegensatz zu bringen, ist also mißglückt. Und so freue er sich, das Scheitern dieser Vorlage zu sehen und hoffe alles von einer künftigen besseren, gerechteren.

Der Minister betont gegen Lieber, daß die Vorlage vorher als eine religiöse angesehen worden sei. Sie sei aber in der That Rechtsfrage.

Das Haus vertagt die weitere Verathung bis Mittwoch.

Ueber die Ueberführung und Beisetzung der Leiche des Erzbischofs Dr. Dinder

entnehmen wir auswärtigen Blättern Folgendes:

Bosen, 3. Juni. Der Zutritt zu der Leiche des Erzbischofs Dr. Dinder war bis gestern Nachmittag 5 Uhr gestattet. Mehrere tausend Menschen aller Konfessionen erschienen am Sarge, um die Züge des Entschlafenen noch einmal zu schauen. Um eine raschere Beisetzung zu ermöglichen, wurde die Leiche aus dem Sterbezimmer, wo dieselbe zuerst aufgebahrt war, nach dem großen Speiseaal gebracht, der gesonderte Ein- und Ausgänge hat. Der Saal ist in eine Kapelle umgeschaffen worden. In den Längsseiten erheben sich je zwei Altäre, die Wände sind mit schwarzem Berhangen bekleidet. Um 5 Uhr wurde in Gegenwart des Domkapitels die Verlobung des Zinsfanges vorgenommen. Noch vor 5 Uhr rückten die Gewerke, die Bruderschaften und die katholischen Schüler des Mariengymnasiums zur Spalierbildung an. Hinter ihnen nahmen einige Tausend Menschen

Aufstellung. Dann versammelte sich die Geistlichkeit beider Domkapitel, sowie die übrige Geistlichkeit, mit Chorhemd und Prozessionsmantel bekleidet, in der Sakristei des Domes und zog nach dem großen Saale des erzbischöflichen Palais, um an der Leiche des Oberhirten die Trauervesper zu singen. Punkt 6 Uhr verkündete das Geläute der Domglocken, sowie der Glocken aller katholischen Kirchen das Herannahen des Leichenzuges. Voraus schritten Diener mit silbernen Marchallstäben und Geistliche mit Weihrauchgefäßen und Weihwasser. Ihnen folgten dienende Schwestern und etwa zweihundert Geistliche, dann die Domherren in violetter Ornate und die Weihbischofe, in ihrer Mitte der Bischof von Kulm, Dr. Redner, der den Leichenfondus geleitete. Die Geistlichkeit sang das Miserere. Hinter dem Sarge, über welchem Jünglinge des Seminars den schwarz drapirten Baldachin trugen, schritten der einzige noch lebende Bruder des Erzbischofs aus Elbing, der Oberpräsident, der kommandirende General, der Landeshauptmann, der Konfistorial-Präsident, sowie die übrigen Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und die Vertreter der Stadt Bosen. Prachtvolle Kränze, vom Magistrat der Stadt Bosen, der Regierung, dem Stadtkommandanten, dem Polizeipräsidenten, den Militärbehörden, einzelnen Regimentern, sowie den Domkapiteln und vielen Privaten wurden vor dem Sarge getragen. Der Trauerzug bewegte sich an den Spalier bildenden Generalen vorbei in den Dom bis zu dem Katafalk, der im Mittelschiff vor dem Hochaltar aufgerichtet war. Die Geistlichkeit nahm zu beiden Seiten und hinter dem Katafalk Platz, den Spitzen der Behörden und den Vertretern der Bürgerchaft waren die Seitenlogen zugewiesen. Den übrigen Raum hielt das Publikum besetzt. Nachdem der Leichnam auf den Katafalk gehoben war, hielt der Dompönitentiar und päpstliche Kammerherr v. Szoldrski die Trauerrede, worauf die Geistlichkeit die durch das Ritual vorgeschriebenen Gesänge sang. Damit erreichte die Trauerfeier ihr Ende.

Die Beisetzungsfest für Erzbischof Dinder begann heute 10 Uhr Vormittags mit einem von etwa 150 Geistlichen gesungenen Matutinum. Um 11 Uhr erschienen die Spitzen aller hiesigen Militär- und Zivilbehörden und nahmen in den für sie bestimmten Logen Platz. Die Chorstühle, die Kanzel und die Chöre sind schwarz drapirt. Die Trauermesse zelebrierte Bischof Redner (Kulm) um halb 12 Uhr; die Abschiedsrede wurde durch Domherr Bedzinski gehalten. Die Geistlichkeit sang das castrum doloris. Darauf wurde der Leichnam nach der Gruft der Marienkapelle hinter dem Hochaltar unter großer Theilnahme seitens des Publikums getragen.

Der Kaiser hat dem Domkapitel sein Beileid telegraphisch ausgesprochen.

Erzbischof Dr. Dinder hat, wie dem „Goniec“ berichtet wird, kein Vermögen hinterlassen, so daß die Kosten der Beisetzung wahrscheinlich das Domkapitel übernehmen wird. Als Grund dafür, daß der Nachlaß des Verstorbenen kein Baarvermögen aufweist, wird der Umstand angegeben, daß der Erzbischof sehr viel an Arme gegeben und seine unmittelbaren Geschäftskonten unterstützt habe. Auch sei anzunehmen, daß der Verstorbene Schulden von Königsberg aus, wo ihm sein Pfrorgehalt gesperrt gewesen sei und wo er viel für die Armen und kirchliche Baulichkeiten gethan habe, mit nach Bosen gebracht habe.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 3. Juni.

Die am 20. August d. J. in **Fulda** zusammen tretende Konferenz der deutschen Bischöfe wird von den Inhabern oder Vertretern von 26 deutschen Bischofsstühlen (nämlich 13 aus Preußen, 8 aus Bayern, 2 aus den Reichsländern, sowie von je einem aus Baden, Sachsen und Württemberg) besucht werden. Wie in wohlunterrichteten Kreisen verlautet, wird die Konferenz sich außer den Fragen der neuesten kirchlichen Zeitgeschichte u. A. auch mit der Mission in Afrika und mit der sozialen Frage beschäftigen.

Der vatikanische „Monitor de Rome“ erklärt bezüglich der Vorgänge in **Bayern**, die Demission des Herrn v. Luz sei nicht allein ein freudiges Ereignis, sondern bezeichne geradezu einen Umbruch der Verhältnisse. Die bairische Regierung möge darum der Kirche ihre Freiheit und ihre Rechte zurückgeben. Bezüglich des neuen Ministerpräsidenten v. Crailsheim schreibt das Organ der Kurie: Obgleich Crailsheim Protestant sei, scheine er doch Rom gegenüber veröhnliche Gesinnungen zu hegen.

Die Meldung verschiedener Blätter, der Kaiser habe in **Königsberg** sich dahin ausgesprochen, er plane in nicht zu langer Zeit mit dem Kaiser von Rußland in Königsberg zusammenzutreffen, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

In Parlamentskreisen verlautet gerüchtwaise, der dem Bundesrath zugehende Nachtragsetz verlange außer Erhöhung der Beamtengehälter auch diejenige der Offiziergehälter in gewissem Umfang.

Weim Empfang der Deputation des Kongresses der deutschen Innungs- und Handwerkerverbände sagte der Kaiser: Ich und meine Regierung haben wiederholt unsere Sympathie für den Handwerkerstand kundgegeben und können dies heute nur

wiederholen. Mit Interesse verfolgte ich die Bewegung des Handwerkerstandes, und es ist mein innigster Wunsch, daß das Handwerk wieder auf den Boden gelange, welchen es im 14. Jahrhundert inne hatte.

Der Landesdirektor v. Wevohr, Herr v. Helledorff-Wehra, Klosterprobst Graf von Reventlow und Kammergerichtspräsident Dr. Kramm sind zu Mitgliedern des Herrenhauses ernannt worden. Letzterer gleichzeitig zum Kronsyndikus.

Die „Liberale Korrespondenz“ schreibt an der Spitze des Blattes: „Das Zentral-Komitee der freisinnigen Partei, bestehend aus sämtlichen Mitgliedern der freisinnigen Fraktionen des Reichstages und des preussischen Landtages, ist durch Herrn v. Stauffenberg jetzt auf den 9. Juni, Abends 7½ Uhr, zusammenberufen worden. Die Sitzung wird voraussichtlich darüber entscheiden, ob ein Ausgleich möglich ist, der beide jetzt streitende Theile in der Fraktion zusammenhält. Daß beide Theile den Druck vermeiden zu sehen wünschen, muß angenommen werden. Die in jüngster Zeit zwischen den Abg. Richter und Barth vor der Öffentlichkeit abgegebenen Erklärungen — wenn wir richtig interpretieren — lassen diesen Wunsch ebenfalls deutlich erkennen; andererseits liegt es auf der Hand, daß dieser Ausgleich nicht in der Unterwerfung des einen Theils unter den anderen bestehen kann. Weder der Form noch der Sache nach von einer derartigen Unterwerfung die Rede sein, wie sie mehr oder weniger deutlich in einigen in Berliner Versammlungen gefaßten Resolutionen von den Freunden des Herrn Richter gefordert wird. Nur auf der Basis gegenseitiger Selbstbeschränkung ist die Wiederherstellung des modus vivendi denkbar.“ Auch die „Voss. Ztg.“ giebt der Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Streites in der freisinnigen Partei Ausdruck, indem sie bemerkt: „Eine rüchhaltlose, sachliche Auseinandersetzung über die Vergangenheit hätte längst erfolgen sollen. Vielleicht ist zu dieser freimüthigen Aussprache die Zeit noch nicht verflüht. Vielleicht sind es mehr die Verschiedenheiten des Temperaments, als diejenigen der politischen Ueberzeugung, welche den Streit akut gemacht haben. Vielleicht haben leidenschaftliche Parteilager in der Presse den Streit über Gebühr verschärft. In den letzten Tagen ist ein erfreulicher Stillstand in dem Kampfe eingetreten; wir hoffen, daß er die Einleitung zum ehrlichen Frieden bilde, ohne uns zu verhehlen, daß es sich bei der Fortsetzung dieses Streites um mehr als eine Personenfrage, daß es sich um Bestand oder Theilung der freisinnigen Partei handelt. Das aber ist eine für jeden liberalen Mann so gewichtige Frage, daß er nach seiner Kraft dafür sorgen sollte, eine rein sachliche, durch die Verhältnisse unbedingt gebotene, von allen persönlichen Rücksichten unbefleckte Entscheidung zu fördern.“ „Was aber auch die Zukunft bringe, für uns, die wir weder rechts- noch linksfreisinnig sind, die wir weder einer Partei Richter, noch einer Partei Schradler dienen, sondern die schlechthin freisinnigen Grundbegriffe mit Entschiedenheit vertreten, wie wir sie auffassen, für uns, die wir stets die liberale Sache über jede Parteireform stellen und die liberalen Ideen rüchhaltlos bekennen, ist kein Zweifel, daß das deutsche Volk die Kraft besitzt, diese Zwistigkeiten schnell zu überwinden und — trotz alledem — dem Liberalismus neue Siege zu erringen.“

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich betrug im April d. J. 13,949 Personen gegen 13,813 in demselben Monat des Vorjahres. Auf Preußen entfallen 10,621 Auswanderer, davon 3201 aus Posen, 2029 aus Westpreußen, 1903 aus Pommern. In der Zeit von Anfang Januar bis Ende April betrug die Auswanderung 31,048 Personen gegen 31,146 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Um den zur Durchführung der Invaliden- und Altersversicherung errichteten Versicherungs-Anstalten eine Anleitung zur Aufstellung ihrer Statuten zu geben, sind im Reichsamt des Innern Vorschläge für die Fassung solcher Statuten ausgearbeitet worden. Sie werden in der ersten Beilage zur heutigen Nummer des Reichs- und Staats-Anzeigers veröffentlicht.

Verschlimmern aus Elsaß-Lothringen frischen die zeitgemäße Erinnerung auf, daß das „Petit Journal“, dessen Redakteur Tristan Gastfreundschaft in Friedrichsruh fand, wegen seiner wüthen Deutschenhebe seit Jahren im Reichslande verboten ist. Man entrüßte sich in Elsaß-Lothringen darüber, daß Fürst Bismarck, der den Paßzwang an der französischen Grenze einführt, den Vertreter eines von ihm selbst mit dem Bannstrahl belegten Blattes zu seinem vertrauten Sprachrohr machte. Auch in den Breßgauer Landestheile und besonders der Reichshauptstadt wird das Verhalten des Fürsten Bismarck einer abschälligen Kritik unterzogen, in der fast sämtliche Parteirichtungen einig sind.

Der Militärkommission, welche ihre Beratungen am 6. d. wieder aufnimmt, liegt bisher nur ein Abänderungsantrag vor. Der Abg. Richter beantragt, dem § 1 der Vorlage, welcher die Friedenspräsenzstärke für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis zum 31. März 1894 auf 486,983 Mann feststellen will, folgende Fassung zu geben: „Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres wird jährlich durch den Reichshaushaltetat festgestellt. Sie beträgt für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis 31. März 1891 (Zahl noch offen gelassen) Mann. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.“

In der Reichstags-Kommission, welche den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung berät, wurde der § 105 der Regierungsverordnung, der die Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern festsetzt, angenommen. Dagegen wurde der Zusatzartikel 1 Webers: Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Arbeiter nur verpflichtet werden, wenn es sich um Arbeiten handelt, die nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen, mit Stimmengleichheit abgelehnt, Absatz 2 aber, der die Festtage unter Berücksichtigung der örtlichen und konfessionellen Verhältnisse der Landesregierungen bestimmt wissen will, wurde angenommen.

Der Schluß der Landtagsession ist unter Verzichtleistung auf die Erledigung der Vorlage über die Schulspflicht für den 12. oder 13. Juni in Aussicht genommen.

Der Finanzminister von Scholz hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen; sein Augenleiden soll sich gebessert haben. Die „Schles. Ztg.“ will von unterrichteter Seite wissen, derselbe habe die feste Absicht, vor dem nächsten Landtage auch noch die Reform der direkten Steuern zu vertheidigen. Der Kaiser interessire sich sehr lebhaft für die Angelegenheit und habe sich über die einschlägigen Fragen bereits eingehendst Bericht erstatten lassen.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird neuerdings

berichtet, daß Lieutenant v. François mit 40-Mann seiner Truppe das von ihm besetzte Nauis (etwa 30 Km. vor Ojimbingue) verlassen und sich am 6. Mai zunächst nach Ojimbingue, dem eigentlichen Sitz des Reichskommissars, begeben hat. Von da ist er nach dem nordöstlich gelegenen Dahandya gezogen, um dem dort wohnenden Maharero einen Besuch zu machen. Von da wollte er südwärts nach Rehoboth zu den Bastards gehen. In Nauis ist eine Besatzung von 10 Mann zurückgelassen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Es gehen bei dem Auswärtigen Amt andauernd zahlreiche Gesuche um Verwendung im kolonialen Dienst des Reichs ein. Derselben können bei dem Mangel an Vakante nicht berücksichtigt werden. Auch Anträgen auf Ertheilung von Auskünften über die Verhältnisse in den Schutzgebieten sowie auf Bewilligung zur Auswanderung oder auf kostenfreie Beförderung nach denselben kann keine Folge gegeben werden.

Eine Anzahl von Ungarn hatte für die nächste Zeit eine Reise nach Berlin geplant. Wegen der seitens der Ungarn betriebenen Magyrisirungs-Maßnahmen hatten die „Krzta.“ und die „Vollszta.“ gegen einen geplanten festlichen Empfang der Ungarn in Berlin Stellung genommen. In Folge dessen haben die Ungarn von dem geplanten Besuch Berlins Abstand genommen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Es zeige dies von einem vollständigen Verkennen der Stellung, welche die genannten beiden Blätter einnehmen und des Einflusses, den dieselben ausüben. Oesterreich-Ungarn sei der Freund Deutschlands und Oesterreichs oder Ungarns, ob sie vereinzelt oder in Gruppen zu uns kommen, können stets sicher sein, in Freundes Land oder Orten, wo man patriotisch fühlt, die gastfreundlichste Aufnahme zu finden.

Auf dem „deutschen Innungstage“, der sich mit allgemeinen Klagen über den sogenannten Niedergang des Handwerks befaßte, wurde außer den gestern angegebenen Petitionen eine solche auf Beschränkung des Koalitionsrechts der Arbeiter unter 20 Jahren beschlossen. Eine andere lautet, die Verzichtserklärung und der Kontraktbruch ist mit Gefängnis zu bestrafen. Nach der einstimmigen Annahme dieser Beschlüsse wurde über die Einschränkung des Hausierhandels debattirt. Man schlug vor, diese Frage international zu regeln. Darauf wurde auch die Beschränkung der Konsumvereine durch hohe Besteuerung beantragt. Gegen Abend wurde die Verhandlung verlagert.

Straßburg i. Els., 3. Juni. Der vierte Verbandstag der deutschen Berufsvereine trat heute hier unter dem Voritze des Kommerzienraths Richard Roeside aus Berlin zusammen. Die Versammlung wurde im Namen der Stadt Straßburg durch den Bürgermeister Bad begrüßt. Als Vertreter des Reichsversicherungsamtes war Präsident Dr. Voediker, als Vertreter der Regierung Bezirkspräsident v. Freyberg und Freiherr Reichlin v. Meldege erschienen. Auf Antrag des geschäftsführenden Ausschusses wurde die Errichtung einer Centralstelle zur Arbeitsvermittlung für invalide Arbeiter beschlossen. Direktor Wenzel (Berlin) referirte über die Durchführung einer Lohnstatistik seitens der Berufsvereine. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Voediker stimmte dem gemachten Vorschlage warm zu, glaubte aber den Berufsvereinen das Vorgehen hierzu selbstständig überlassen zu müssen. Direktor Max Schlesinger (Berlin) referirte über die Errichtung von Unfall-Krankenhäusern und Resonanzzentren - Säulern für verletzte Arbeiter. Der Ausschluß wurde ferner zu weiteren Schritten für die Errichtung einer Pensionskasse für die Beamten der Berufsvereine ermächtigt. Nach Erledigung der die innere Verwaltung der Berufsvereine betreffenden Gegenstände der Tagesordnung wurde als Ort des nächsten Verbandstages München gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. Juni. Der Kaiser traf heute in Bruck a. d. Leitha zur Inspektion des Truppen der zweiten Lagerperiode ein. In Begleitung des Kaisers befanden sich der Erzherzog Wilhelm und die Militärbefehlshaber Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Russlands und der Vereinigten Staaten von Amerika. An der Inspektion der Artillerie nahm auch v. Grafen, Hauptmann im Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Berlin, welcher sich bereits einige Zeit an den Übungen der Batteriedivision betheiligt, theil. — Die Regierung soll die Absicht haben, die Abhaltung des Slaventongresses in Prag oder Lemberg zu untersagen.

Prag, 3. Juni. Landtag. In der gestrigen Abendssitzung wurde die von der Majorität der Kommission acceptirte Resolution Starba, in welcher die Regierung aufgefordert wird, dem Landtage die Grundzüge der Gerichtsorganisation, sowie die Ministerialverordnung, betreffend den Gebrauch der beiden Landessprachen baldigt vorzulegen, angenommen. Dafür stimmten alle Vertreter des Großgrundbesitzes, die Altzechen und die Jungzechen, dagegen die Deutschen. Plenar befaßte die Minoritätsresolution, welche den hierauf bezüglichen Erlaß des Justizministers vom Februar aufzuheben verlangt und führte aus, der Landtag sei nicht kompetent, über den Erlaß des Justizministers zu entscheiden. Er schäbe den loyalen, politischen Charakter des Justizministers hoch; das höchste der Loyalität aber hätten die Deutschen geleistet, indem sie in den Landtag eintraten, ohne daß die Ausgleichsvorlagen von demselben beschlossen waren. Er bittet seine Gegner, die Deutschen nicht in die Lage zu versetzen, ihren Eintritt zu bedauern. Nach Ablehnung eines neuen Vertagungsantrages der Jungzechen wurde die Schulaufsichts-Vorlage in dritter Lesung angenommen.

Frankreich. Im Ministerrathe theilte der Justizminister mit, daß die Unterjuchung gegen die russischen Militärlisten den Vorschriften des Strafgesetzbuches gemäß gehet geführt werde; über die beschlagnahmten Schiffsstücke werde Niemand eine Mittheilung gemacht werden. — In einem Interview erklärte die Gattin des verhafteten Militärlisten Mendelsjohn dem Berichtserfasser des XIX. Siecle, daß ihr Mann nur ein sozialistischer Schriftsteller sei und weder je einen Terrorismus ausgeübt, noch ein Attentat geplant habe. Was sie selbst betreffe, so habe der Anblick des Glend, welches sie als Kind in den Volksquartieren Warschaws gekostet habe, sie zur Sozialistin gemacht. — Louise Michel ist für unzurechnungsfähig erklärt worden.

England. Bei einem am Montag zu Ehren Stanley's stattgehabten Banket hielt Stanley eine Rede, in welcher er das Aufgeben des englischen Handels in Ostafrika entschieden mißbilligte. Er habe vorgeschlagen, sich an den Marquis Salisbury zu wenden und denselben um Aufrechterhaltung der Rechte des englischen Volkes in den englischen Gebieten von Afrika zu ersuchen. — Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Fergusson am Dienstag

auf eine Anfrage: Ueber die jüngst von Stanley aufgestellte Behauptung, daß die Deutschen in Afrika ungebildet den auf britischem Gebiet befindlichen Eingeborenen 10,000 Stück Rindvieh weggenommen hätten und daß gegen diese Viehwegnahme auch keinerlei Vortheilung erfolgt sei, wäre der Regierung keinerlei Mittheilung zugegangen. Ebenjowenig habe die britische Regierung irgend welches Gebiet an Deutschland abgetreten. — Die englischen Kriegsdampfer „Emerald“ und „Bellin“ trafen Montag in Newfoundland ein. Der aus den Bewohnern der Insel gebildete Ausschuß begab sich sofort zum Kommandanten des „Emerald“, um ihm die Beschwerden über die französischen Uebergriffe vorzutragen. Letzterer befaßte sofort die Einleitung einer Untersuchung. Der französische Kommandant stellt durchaus in Abrede, Drohungen angewandt zu haben. Die englischen Fischerleute behaupten aber trotzdem, daß die Franzosen nicht nur drohten, sondern auch Netze zerstörten.

Belgien. In der letzten Sitzung der Antislaverei-Konferenz erklärten die Bevollmächtigten Deutschlands, Oesterreichs, Englands, Frankreichs, Spaniens, Italiens, Portugals, Schwedens, Russlands und Dänemarks, daß der Antrag, betreffend die Ermächtigung zur Erhebung von Einfuhrzöllen im Kongo-Becken, die volle Zustimmung ihrer Regierungen gefunden habe. Der Delegirte der Niederlande erklärte, die Sympathien seiner Regierung für das Kongo-Becken seien die gleichen, wie die der anderen auf der Konferenz vertretenen Regierungen.

Rußland. Ueber eine bemerkenswerthe Annäherung von China an Rußland glaubt die panasiatische „Monroe's Wremja“ berichten zu können. Danach hätte die chinesische Regierung sich an die russische Gesandtschaft in Peking gewandt mit der Bitte, ihr russische Generalitäts-Offiziere zu überweisen als Lehrer für die seit ein paar Jahren bestehende, nunmehr umgefallene und erheblich erweiterte Kriegsschule in Tjan-Tsin, an der bisher vornehmlich deutsche Offiziere wirkten, deren Verträge nunmehr ablaufen.

Serbien. Belgrad, 2. Juni. Beim Anseesfeld haben blutige Christenmassen stattgefunden. 40 Christen wurden von Muhamedanern getödtet; hunderte Familien fliehen in die Städte.

Bulgarien. Sofia, 3. Juni. Sämtliche im Banika-Prozesse freigesprochenen, mit Ausnahme von Matheff, nämlich Demeter Rizoff, Abalansky, Stamenoff, Nojaroff und Bantalet Kejsimoff sind aus Bulgarien ausgewiesen und vergangene Nacht durch die Polizei an die serbische Grenze gebracht worden.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 3. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser unternahm gestern seinen ersten Ausritt. Die Beförderung des Fußes schreitet in erfreulichstem Maße fort. Der Kaiser arbeitete heute mit dem Staatssekretär des Marineamts und anderen höheren Militärs, empfing den Oberpostath Kräfte, den bisherigen Landeshauptmann von Neu-Guinea, sowie die Deputation des Kongresses der deutschen Innungs- und Handwerkerverbände.

Konstanz, 2. Juni. Es verlautet, der deutsche Botschafter hier habe die Nachricht empfangen, Kaiser Wilhelm werde in diesem Sommer nach der Schweiz kommen; es sei jedoch noch unentschieden, ob offiziell oder inkognito, und die Entscheidung darüber hänge noch von Umständen ab, welche erst inzwischen noch ihre Erledigung finden werden. Man würde diesen Schritt des deutschen Kaisers als ein Ereigniß für die Schweiz ansehen.

Coblenz, 3. Juni. Der Erbprinz von Meiningen, zu Inspektionzwecken hier eingetroffen, erkrankte. Er muß das Bett hüten. Drei Aerzte behandeln ihn im Hotel „Zum Riesen“.

Wien, 2. Juni. Die Kaiserin Elisabeth begiebt sich mit der Erzherzogin Valerie und deren Bräutigam Erzherzog Franz Salvator morgen nach dem Wallfahrtsort Mariatzell.

Petersburg, 3. Juni. Bei dem Kronprinzen von Stalien fand heute Nachmittag um 4 Uhr Empfang des diplomatischen Korps statt, zu welchem alle hier anwesenden Botschafter und Gesandten in großer Uniform erschienen waren. Der Empfang dauerte etwa eine Stunde.

Nach London wird nach dem „Standard“ Fürst Bismarck am 21. Juni über Venloo-Wiffingen kommen.

Nach der „Kreuzzeitung“ verlautet, Graf Herbert Bismarck habe sich mit Lady Edith Ward, Tochter der Lady Dudley, verlobt.

Armee und Flotte.

Wien, 2. Juni. Der österreichische General der Kavallerie, Prinz Leopold v. Craay-Wülmen, wird zum Regiments-Jubiläum des Regiments der Garde du Korps nach Berlin entsandt werden. Derselbe war früher Offizier dieses Regiments.

Berlin, 3. Juni. S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“, Kommandant Kapitän z. S. Plüdemann, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Kontre-Admiral Balois an Bord, ist am 3. Juni cr. in Hongkong eingetroffen und beabsichtigt, an demselben Tage die Reise nach Manila fortzusetzen. — S. M. Kreuzer „Sperber“, Kommandant Korvetten-Kapitän Jobb, beabsichtigt am 5. Juni cr. von Melbourne nach Sydney in See zu gehen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 3. Juni. Am nächsten Sonntag ist es 65 Jahre her, daß der Handelsmann Hierich Philippson mit seiner Frau Mine, geb. Nette, verheiratet ist. Beide leben noch und werden diesen Tag Vormittags 10 Uhr an einem Gottesdienst in der Synagoge theilnehmen, dem auch eine nicht unbedeutende Zahl von Nachkommen beiwohnen dürfte, denn von den vier Söhnen und der einen Tochter des Zubelehpaars sind einige mit reichem Kindersegne bedacht. Der Ehemann wird am 18. Oktober d. J. 89 Jahre alt, seine Frau am 11. Juni 87 Jahre. — Der Körperverletzung in Ueberschreitung des ihm zustehenden Züchtigungsrechtes war heute der Lehrer Saloga aus Pasewalk angeklagt. Am 27. August wollte der Angeklagte den Knaben Franz Neu mit dem Stock auf die Hand schlagen. Neu hatte aber eine franke Hand und hielt deshalb dem Lehrer den Stock fest, so daß er ihm von zwei anderen Schülern entrissen werden mußte. Nun wurde Neu über die Bank gelegt, und als er sich iräute, versetzte ihm der Lehrer mit der Faust mehrere Stöße in das Gesicht und ins Gesicht, wodurch u. a. ein Bluterguß in das rechte Auge verursacht wurde. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung in Ueberschreitung seiner amtlichen Befugnisse wurde S. von der Strafkammer unter Annahme mildender Umstände zu 50 Mark Geldstrafe eventl. 5 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Dirschau, 3. Juni. Das 25jährige Priester-Jubiläum unseres verehrten Dehan Herrn Sawicki gestaltete sich gestern Abend und heute zu einer freudig bewegten großartigen Kundgebung unserer Bewohner. Nicht etwa des katholischen Theiles derselben allein. Vielmehr wurde der gefrige Fackelzug von sämtlichen größeren Vereinen reichlich besetzt. Mit dem ehrenvollen Jubiläum feiern gleichzeitig die Eltern des Herrn S. ihre goldene Hochzeit, weshalb die beiden Feste unter Anwesenheit von 40 auswärtigen Geistlichen und einer großen Festgemeinde in der herrlich geschmückten Kirche vereinte Würdigung fanden. Neben den prächtigen und sinnigen zahlreichen Geschenken Seitens der hiesigen weltlichen Körperschaften haben wir das Festgeschehen der katholischen Gemeinde, einen herrlichen Baldachin, hervor, wofür dieselbe etwa 1800 Mk. aufgebracht hat.

Marientburg, 3. Juni. Auf der Besichtigung des Herrn Johann Wiebe-Barnau brach gestern um 10 Uhr Abends in einem Stallgebäude Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß 9 Pferde verbrannten. (D. Z.)

Schweh, 2. Juni. Das Rittergut Rowinitz (hiesigen Kreises), Herrn Röber gehörig und an Herrn Brieder verpachtet gewesen, sollte am vergangenen Freitage subhastirt werden; da indeß kein Gebot abgegeben wurde, wird dasselbe nach wie vor durch einen Sequester verwaltet.

Berent, 2. Juni. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden einstimmig 100 Mark zur Ausschmückung der Stadt dem hiesigen Turnverein aus Anlaß des am 22. d. Mts. hier stattfindenden Gartentages bewilligt und die Ueberrahme der Beiräte der Kommunal-Beamten zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse auf die Stadt beschloffen.

Kulm, 2. Juni. Heute früh machte der Jäger Böhla von der 2. Kompanie des hiesigen Jägerbataillons auf dem Militär-Scheibenstande seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Die Beweggründe, welche den Bedauernswerthen in den Tod getrieben haben, sind bis jetzt nicht bekannt. — Heute feierte Herr Postdirektor, Hauptmann a. D. Samradt das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig die Hochzeit seiner Tochter unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung.

Kulmsee, 2. Juni. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier selbst vergangene Woche. Ein Fischer war von der Jagd zurückgekehrt und gab das Gewehr seinem 10jährigen Sohn, um es in die Stube zu tragen. Der Knabe muß wohl unvorsichtig mit demselben umgegangen sein, denn es entlud sich und tödtete eine in der Küche befindliche Inzfrau, während eine zweite schwer verletzt wurde. — Gestern Nachmittag wurde hier der Grundstein zum städtischen Schlachthaus gelegt.

Thorn, 3. Juni. Der am 13. Juni d. J. hier beginnende Wollmarkt dürfte allem Anscheine nach ein recht lebhafter werden. Es sind bereits Anmeldungen zur Lagerung von Wolle von Produzenten und Händlern gemacht worden. Fabrikanten und Kaufleute werden nach eingegangenen Mittheilungen zahlreich am Markte sein. Die Handelskammer hat zur Erleichterung und Herbeiführung eines größeren Verkehrs das Lagergeld bei Posten über 50 Ztr. nicht unweilentlich ermäßigt.

Liebmühl, 3. Juni. Der am 30. v. M. hier selbst stattgegangene Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt war des schlechten Wetters wegen nur mittelmäßig besetzt. Der Handel mit Pferden war nur gering, dagegen wurde Rindvieh flott gehandelt und erzielten gute Käufe bis 240,00 Mk. pro Stück. Fette Schweine waren genügend aufgetrieben und erzielten dieselben pro Zentner 35—38 Mk. — Auch der heutige Krammarkt war von Käufern und Verkäufern nur schwach besetzt und fand ein erheblicher Handel nicht statt.

Königsberg. Das hiesige Getreidegeschäft geht immer mehr zurück; im Monat Mai c. haben nicht einmal die beim Wiegeamte angestellten Wollwäger hinlängliche Beschäftigung gehabt.

Königsberg, 3. Juni. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kam die Vorlage des Magistrats, betreffend die Festsetzung des Gehalts des Branddirektors, zur Abstimmung. Die Stelle ist nach den Anträgen Alles in Allem mit 6150 Mk. dotirt. Das Resultat war, daß 37 Stimmen gegen die Magistratsvorlage, 37 für dieselbe abgegeben wurden. In solchen Fällen entscheidet, der Städteordnung zufolge, die Stimme des Vorsitzenden und, da dieser mit „Ja“ gestimmt hatte, so war die Magistratsvorlage angenommen.

Billau, 2. Juni. Am Sonnabend vergangener Woche gingen die von Danzig gekommenen Torpedoboote „S 11“ und „S 13“ nach Elbing, letzteres zur Ansehung einer neuen Schraube. Heute ging „S 13“ nach beendigter Reparatur von Elbing wieder nach Neufahrwasser zurück. — Mit unserer Schiffsahrt sieht es zur Zeit sehr trübe aus, es vergehen mitunter Tage, an denen kaum ein Dampfer im Hafen ist. Kotten von Arbeitern hungern tagsüber herum, ohne etwas zu verdienen. Noch in keinem Jahre ist der Verdienst so gering gewesen wie augenblicklich.

Zuovrazlatz, 2. Juni. Von einem tollen Hunde gebissen wurden am 2. Osterfesttage die Knaben Zühlke und Bontowski, sowie das Mädchen Klara Kollrad von hier. Bei dem Bontowski kam die Tollwuth in der Nacht zum letzten Sonnabend zum Vorschein derart, daß der Knabe bereits am Sonnabend Mittag verstarb. Die beiden anderen Geblissenen, bei denen sich bis jetzt Tollwuthsymptome noch nicht gezeigt haben, stehen in ärztlicher Beobachtung und Behandlung.

Insterburg, 3. Juni. Herr Pr.-Urn. Maack stürzte gestern während des Exercirens beim Sprung über den Bod' derartig mit seinem Pferde, daß er nicht sogleich sich aufrichten konnte. Die nachfolgende ganze Eskadron ritt über ihn hinweg, und dabei erhielt derselbe schwere Verletzungen im Gesicht und am Kopfe. Dem Berunglückten wurden noch auf dem Exercirplatz die Wunden verbunden, worauf er mittelst eines Wagens nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. Die Verletzungen sind, wie die „Oid. Ztg.“ berichtet, nicht lebensgefährlich.

Goldap. Für das in den Tagen vom 7. bis 10. Juni cr. stattfindende Provinzial-Bundesjugendfest ist in der Bonner Fahnenfabrik eine prächtige Fahne angefertigt worden, die auf dem Avers in kunstvoller Stickerei die Germania und auf dem Revers die Attribute der Schützen mit der Inschrift: „Ueb' Aug und Hand — Für's Vaterland!“ bringt. Zur Bewohnung der Fahnenweibe, die am 8. Juni stattfindet, hat der Schützenbund den Herrn Oberpräsidenten v. Schliekmann eingeladen.

Gollub, 2. Juni. Auf dem Gute Bentzin in Polen wurde, wie man dem „G.“ von hier schreibt, im Pferdefall zum Füttern der Pferde ein vierzehnjähriger Junge verwannt. Am Sonntag hob nun der Junge mittelst einer Futterstange Hafers aus dem Futterkasten. Unüberlegter Weise zog ein Knecht

dem Jungen die Beine vom Fußboden fort, so daß der Knabe mit dem Oberkörper kopfüßig in den Hängelkasten fiel. Nicht genug damit, schloß der Knecht auch noch den Deckel des Futterkastens und setzte sich darauf, und so blieb der Junge längere Zeit mit dem Kopfe im Hängel liegen; seine Anstrengungen, sich aus dieser Lage zu befreien, blieben erfolglos. Durch die eingetretene Stille stieg dem noch immer darauf stehenden Knecht eine böse Ahnung auf, er öffnete den Kasten und zog den halb leblosen Knaben heraus. Der Knabe ging nach Hause und legte sich ins Bett und am Montag Mittag starb er.

*** Gumbinnen, 31. Mai.** Die Maserkrankheit hat unter den Kindern der Stadt in der Weise um sich gegriffen, daß die Pfingstferien der städtischen höheren Mädchenschule bis zum 2. Juni verlängert werden mußten; auch auf der unteren Klassen des Realprogymnasiums fehlen so viele Schüler, daß deren Schließung beantragt ist.

W. B. Posen, 3. Juni. Das hiesige Domkapital wählte den Weihbischof Dr. Skowksi zum Administrator der Diözese Posen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

5. Juni: Veränderlich wolkig, theils heiter mit Gewitterluft, theils bedeckt, Regenschauer, windig, kühl.

6. Juni: Vielfach bedeckt und Regenschauer, theils heiter, windig, Temperatur kaum verändert. Im Süden vorwiegend heiter. Kalte Nacht. Stellenweise Gewitter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 4. Juni.

*** Reichsbank-Dividende.** Auf die für das Jahr 1890 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Anteile wird vom 16. d. M. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von 2½ Prozent oder 67 Mk. 50 Pf. bei den Reichsbank-Hauptstellen und Bankstellen gezahlt werden.

*** Westpreussischer Provinzialverein für innere Mission.** Die Verhandlungen des vorgenannten Vereins wurden in Neustadt fortgesetzt. Zunächst wurden zur Gründung einer Trinker-Heilanstalt in der Nähe der Stadt Neustadt 1000 Mark (8000 Mark sind zu diesem Zwecke bereits zusammengebracht), für die Herberge zur Heimath 500 Mark, für die Diakonie Heuscheide 150 Mark bewilligt. Ein Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zur Errichtung eines Waisenhauses in Neuteich wurde bis zum nächsten Jahre zurückgelegt. An das Referat des Pfarrers Herrn v. Beschwitz, welche Aufgaben ermahnen den Freunden der innern Mission aus den gegenwärtigen widerchristlichen sozialen Zuständen? schloß sich eine lebhafteste Debatte, insbesondere über die Ziele und Bestrebungen der Sozialdemokratie. Behufs Gründung einer westpreussischen Arbeiter-Kolonie beschloß die Versammlung nach einem Referat des Dr. Dembowski, mit dem Provinzial-Ausschuß in Verbindung zu treten und die weitere Einrichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen in der Provinz dringend zu empfehlen. Nach einem Vortrage des Pfarrers Dr. Hindfleisch-Trutenau erachtete schließlich die Versammlung die Errichtung einer Trinker-Heilanstalt für geboten. Der Referent sprach die Ansicht aus, daß solche nur in Verbindung mit einer Arbeiter-Kolonie ins Leben gerufen werden könne.

*** Das zweite Konzert** der Kapelle des Inf.-Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 43 gestern in Bellevue war vom Wetter mehr begünstigt als das erste, und erfreute sich in Folge dessen eines sehr zahlreichen Besuches. Das reichhaltige und äußerst gewählte Programm bot den Zuhörern viele Abwechslung und gab der Kapelle Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit zu beweisen. Das Publikum erkannte, wie nicht anders zu erwarten, dass auch die Leistungen nach jeder Nummer durch lebhaften Beifall dankbar an. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Herzog Karl-Marsch vom Dirigenten des Musikchors, Herrn A. Kranz. Es folgten dann abwechselnd mehrere Ouverturen, Potpourris und Tänze bedeutender Komponisten in ganz exakter Ausführung. Einige Nummern wurden da capo verlangt, welchem Verlangen man bereitwillig nachkam. Der letzte Theil bestand aus den 7 Nummern, welche die Kapelle am 15. Mai cr. in Königsberg vor den Kaiserlichen Majestäten gelegentlich des großen Papstentzugs vorgetragen hat. Heute findet das letzte Konzert, und zwar ein Straußabend mit Streichmusik, statt.

*** Der Westpreussische Provinzial-Fechtverein** hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, am 22. Juni cr. ein größeres Sommerfest in Dambitz zu feiern. Unter Vorantritt einer Musikkapelle wird der Verein vom Vereinslokal „Goldener Löwe“ aus abmarschiren. Das Entree für diejenigen, welche sich am Zuge betheiligen, ist auf 10 Pf. festgesetzt, während es an der Kasse 30 Pf. beträgt.

*** Der Ruderverein „Vorwärts“** wird nach dem Beschluß der gestrigen Versammlung sein diesjähriges Sommerfest am 3. Juli in Form einer Dampferfahrt nach Reimansfelde begeben. In der Versammlung wurden ferner einige wichtige Statutenänderungen vorgenommen.

*** Personalien.** Der Amtsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Jind bei dem Amtsgerichte in Neumarkt ist in gleicher Amtsbeziehung an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der Aktuar Rohde in Graudenz ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfe bei dem Amtsgerichte in Neumarkt ernannt worden. Die durch Pensionierung ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des königlichen Rentmeisters der Kreisstelle zu Marienburg ist dem Rentmeister Beder in Heinrichswalde verliehen und die Verwaltung der Kreisstelle in Heinrichswalde dem Kreissekretär Viedtke zu Goldap übertragen worden. Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des königlichen Rentmeisters der Kreisstelle zu Lyck ist dem Rentmeister Gehre zu Marggrabowa verliehen und die Verwaltung der Kreisstelle zu Marggrabowa dem Regierungs-Hauptkassen-Assistenten Gollong zu Danzig übertragen worden.

*** Die erste zehnwöchentliche Uebung der Ersatz-Reserve** für die Infanterie, Fuß-Artillerie und Pioniere beginnt am 22. August, diejenige der Jäger am 11. September. Zugleich mit der Ersatz-Reserve der Infanterie üben auch die zur zehnwöchentlichen Uebung heranzuziehenden Volksschullehrer.

*** Steuererlaß bei militärischen Uebungen etc.** In Rücksicht auf die bevorstehenden Uebungen sei darauf aufmerksam gemacht, daß Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr einschließlich Ersatz-Reservisten für jeden Monat, in welchem

sie bei der Fahne dienen, von der Klassen- und Kommunal-Einkommensteuer befreit sind. In diesem Falle ist nur die Vorlage des Militärpasses als Ausweis in der Steuerabtheilung des Magistrats erforderlich.

*** Königl. Preussische Klassen-Lotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der 182. königl. Preussischen Klassenlotterie findet am 16., 17. und 18. d. M. statt. Die Erneuerung zu dieser Klasse muß unter Vorlegung des Looses der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum Donnerstag, den 12. d. M., Abends 6 Uhr, bei den königlichen Lotterieleitnehmern erfolgen.

*** Kranken-Salonwagen.** welche die preussische Staats-Eisenbahn-Verwaltung zu Kranken-Transporten eigens hat einrichten lassen, sind jetzt auf den Stationen Berlin (Stettiner Bahnhof), Altona, Erfurt, Hannover, Köln und Wiesbaden stationirt und werden auf rechtzeitigen Antrag zur Beförderung von Kranken und deren Begleitern auch auf jeder anderen Station abgegeben, wenn über dieselben nicht bereits anderweit verfügt worden ist. Für die Benutzung des Wagens ist das tarifmäßige Fahrgehalt auf der Bestimmungsorten vor Beginn der Reise zu entrichten. In dem zu stellenden Antrage ist der Tag zur Benutzung des Wagens, die Station, nach welcher derselbe zur Aufnahme des Kranken zu senden ist, der Zug, mit welchem die Beförderung stattfinden soll, und das Reiseziel anzugeben.

*** Preis-Erhöhung.** Soeben ist seitens des Königsberger Zentralvereins der Gaitwirthe nachstehendes Zirkular an die Kollegen erlassen worden: In dem am 29. d. Mts. stattgefundenen Vereinsversammlung ist einstimmig beschlossen worden: „Daß in Anbetracht der hohen Fleischpreise von heute ab die Vereinsgaitwirthe die Preise für die Speisen um 20 pCt. erhöhen werden.“ Indem wir Sie von diesem Beschlusse ergehen in Kenntniß setzen, sind wir davon überzeugt, daß Sie sowohl im eigenen wie im allgemeinen Interesse des Vereins handeln, wenn Sie diesen Beschlusse sofort zur Ausführung bringen und die Preise in Ihrer Speisekarte erhöhen. Zugleich geben wir Ihnen anheim, im Sinne vorstehenden Beschlusses einen Auszug desselben in Ihrem Lokal durch Aushang zur Kenntniß zu bringen.

*** Die Königsberger Apotheken** schließen von jetzt ab um 9 Uhr Abends.

*** Auszeichnung.** Die von Sr. Majestät dem Kaiser überwiesene Medaille ist auch am Gymnasium zu Marienwerder dem Ober-Prinzipal August Rohrbach und am Gymnasium zu Thorn dem Oberprinzipal v. Hagen für gute Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte verliehen worden.

*** Eine Haushaltungsschule** beabsichtigt man in unserer Nachbarnstadt Marienburg zu gründen.

*** Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Rindvieh des Hofbesizers Krause zu Clemensfähre ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es ist die Hälfte der Sperre der mit den kranken Thieren belegten Ställe und Weiden angeordnet.

*** Patent** angemeldet ist auf Saloufierschuß für photographische Cameras, Zusatz zum Patente Nr. 49,919, von Ottomar Anshütz in Lissa, Posen.

*** Vermischtes Kind.** Das im Jahre 1881 geborene Pflgekind der Frau Berner, auf dem Neuborn Georgendamm 17/18 wohnhaft, mit Namen Marie Krause, ist seit Sonntag Vormittag von einem Gange zur Stadt nicht zurückgekehrt. Die Vermisste war bekleidet mit einem grauen Hut mit blauem Band und großer Krämpfe, einem blauen Kleid, grauem Mantel, weiß- und blau gestreiften Strümpfen und hohen Knöpfelschuhen. Alle diejenigen, welche über den Verbleib des Kindes nähere Auskunft geben können, werden gebeten, solche der Frau Berner oder uns zu ertheilen.

*** Der heutige Wochenmarkt** zeichnete sich namentlich durch große Zufuhr von Gemüse, frischen Kartoffeln und auch Erdbeeren aus. Der Butter- und Eiermarkt blieb unverändert, dagegen nimmt der Handel mit Holzwaaren vom Lande immer größere Dimensionen an. Der Fischmarkt war etwas reichlicher besetzt wie gewöhnlich, Preise aber hoch. Stroh und altes Heu machen sich knapp. Der Besuch des Marktes war in Folge der Feuernte vom Lande aus ein überaus schwacher.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 4. Juni.

Die Schmiebe- und Schornsteinfegergesellen Josefzeit und Buchholz waren der Beamtenbeleidigung beschuldigt. Buchholz war nicht erschienen und es mußte daher gegen ihn das Verfahren ausgesetzt werden. Es wurde eine Strafe von 4 Wochen und Publikation des Urtheils festgesetzt. — Die Arbeiter Carl Conrad aus Gildensfelde und Johann Kamerowski aus Reonsdorf sind beschuldigt, den Fußhalter Belgardt nahe bei Gildensfelde angefallen, mittelst Stodes und Messers mißhandelt und denselben von seinem eigenen Fuhrwerke herabgeworfen zu haben. Conrad erhält 1 Jahr, Kamerowski 9 Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Ferdinand Harwig aus Stuba, 9 mal vorbestraft, verheirathet, ist beschuldigt, am 7. April mittelst Messers den Köthner Wehrmann in Stuba bedroht und durch Erbrechung der Thüre einen Hausfriedensbruch verübt zu haben. Angeklagter hat sogar den Wehrmann in den Oberarm gestochen und mit Schädel einschlagen bedroht. Der Spruch des Gerichtshofes lautete auf 1 Jahr und 5 Monate Gefängniß. — Es folgen Privatklagen.

Arbeiterbewegung.

*** Berlin, 3. Juni.** Im Vorort Friedrichshagen haben die Bädergesellen die Arbeit niedergelegt. Man ist genöthigt, die Badwaaren aus Kopenick zu beziehen. — Der Boykott gegen die Brauereien ist noch nicht beendet. Die Lokalkommission hält es für unbedingt notwendig, daß die Brauerei-Direktoren mit der bisherigen bestehenden Lohnkommission der Brauergesellen in Verbindung treten. — In der Wollwaarenfabrik von Laer und Sohn, Wallstraße, haben 15 Arbeiter wegen Mafregelungen die Arbeit niedergelegt.

*** Frankfurt a. M., 2. Juni.** Die hiesigen Glasergesellen streiken. Ihre Forderungen sind: 15 Prozent Lohnerhöhung, 1½ Stunden Mittagspause und 18 Mark Minimallohn. — Der Streik der Schuhfabrikarbeiter ist beendet. Die bekannte Schuhwaaren-Firma Herz hat das Gewerbeverbot als Einigungsamt anerkannt und unterwirft sich künftighin bei eintretenden Differenzen dessen Entscheidung.

*** London, 3. Juni.** Die internationale Arbeiter-Liga zur geistlichen Erreichung des Achtstundentages konstituirte sich mit einem Zentral-Komitee als Spitze und einer von diesem gewählten Exekutive, mit Provinzial-, Distrikts- und Lokal-Komitee. Das Zentral-Komitee ernannt den General-Sekretär, den Kassierer und die Vertrauensmänner. Das Programm der Liga fordert die Erlangung des geistlichen Achtstundentages und aller geistlichen Maßnahmen, welche zur endgiltigen Emanzipation der Arbeiter führen, die Annahme

der Beschlüsse des Pariser Sozial-Kongresses, die Bildung einer allen politischen Parteien fernstehenden Arbeiterpartei, die möglichst bei allen Parlaments-, Provinzial- und Gemeindevahlen eigene Kandidaten aufstellen soll.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Braunschweig, 3. Juni.** Die Ausstellung vaterländischer Erinnerungen an die Zeit von 1806—1815 wurde heute Mittag von dem Ministerpräsidenten Geheimrath Otto mit einer Rede feierlich eröffnet.

Vermischtes.

*** Berlin, 3. Juni.** Nach der „Köln. Ztg.“ hat der Kaiser als Standpunkt des Reiterdenkmals Kaiser Friedrichs die Spitze der Museumsinsel in Aussicht genommen, und zwar vor dem neu zu erbauenden Renaissance-Museum, einem der dringendsten Vermächtnisse Kaiser Friedrichs. — Der Bundesrath wird sich bekanntlich in einer seiner nächsten Sitzungen über den ihm vom Reichskanzler zugegangenen und von ihm an die Ausschüsse zur Vorberathung überwiesenen Antrag betreffs der Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. schlüssig machen. Vermuthlich dürfte der Antrag im Wesentlichen so angenommen werden, wie derselbe gestellt ist. Es würde sich demnach, was die Platzfrage betrifft, nur noch um die Schloßfreiheit handeln. — Die Zahl der Ehrenpreise für das deutsche Bundesfest hat sich in den letzten Tagen sehr vermehrt. Auch der Washingtoner Schützenverein hat einen Ehrenpreis angemeldet. Aus Köln und Magdeburg sind ebenfalls Ehrenpreise angemeldet; Kreuznach hat 30 Flaschen Wein gespendet. Heute verlassen die amerikanischen Schützen New-York zur Fahrt nach Deutschland. Große Festlichkeiten wurden aus Anlaß der Abfahrt drüben veranstaltet. Die Newyorker „Schützenzeitung“ ist als Festnummer erschienen und widmet den „glücklichen Genossen“ einen herzlichsten Abschiedsgruß. — Eine hiesige Schneiderin, die von ihrem „Bräutigam“, einem Kaufmann W., verlassen worden war, lauerte, wie erst nachträglich zur Anzeige gelangt ist, am 30. Mai Abends in der Dreystraße dem Ungetreuen auf, goß ihm eine ätzende Flüssigkeit, anscheinend Oleum, in das Gesicht und verletzte ihn so schwer, daß derselbe in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täterin wurde verhaftet.

*** Die erste Nummer der Illustrirten Festzeitung zum 10. Bundesfesten**, vom Festwochenend unter Redaktion von Gustav Dahms herausgegeben, ist soeben im Verlage von Alexius Kleßling, Berlin S., Brandenburgerstraße 64, erschienen. Wir geben nachstehend Borussia's Willkommengruß an die Schützen Alldeutschlands von Felix Dahn wieder:

„Willkommen!“ ruft Borussia, „willkommen, freud'ge Schaar!
Die starken Schwingen über euch stolz spreitet
Preußens'lar:
Er kennt euch gut, er weiß euch all' als Helfer in der Noth,
Wann eure guten Büchsen ruft zum Kampf das Aufgebot;
Dann steigt der Baiernschütz herab von seiner Gemsewand,
Der Steirer, der Tiroler reicht ihm treu die Bruderhand;
Und wenn ihr, Söhne Teils, beschirmt den eignen Herd, — zugleich —
Denn niemals droht' mir euch Gefahr! — beschirmt ihr unser Reich.
Dann aus des Schwarzwalds Dunkel bricht der Alemanne kühn,
Der Thüring eilt hernieber aus der Wartburg Buchengrün,
Der rasche Franke von dem Main, der Chatte von der Lahn,
Flachabblonden Barts der Frieze von dem deutschen Ozean
Und er, der Enkel Widukinds, der Niedersachse stark!
So schaaft ihr euch vom Wasgenwald bis an die Preußen-Mark.

Doch heute ruft' ich nicht zum Kampf —
Zu frohem Friedensfeste!
Kommt alleammt und zeigt die Kunst:
Dem Besten winkt das „Beste“.
Jedoch das Allerbeste bleibt,
In treuer Brust entglommen,
Die Liebe zu dem Vaterland! —
So heiß' ich euch willkommen!“

*** Eine wichtige Einrichtung** ist auf der letzten Delegirtenversammlung des jetzt seit 10 Jahren bestehenden schlesischen Riesengebirgsvereins auf Antrag der Stettiner und der Stottbuer Ortsgruppen des Riesengebirgsvereins beschlossen. Es soll seitens der Ortsgruppen im Bereiche des Gebirgs Allkommen mit den Wirthen wegen ermäßigter Preise zunächst für Nachtlager und Frühstück getroffen werden, auf welche Schüler und Studenten ein Anrecht erlangen, welche sich durch Legitimationskarten eines Ortsgruppen-Vorstandes ausweisen. Es wird dadurch ein Ertrag für den Wangel an „Studentenherbergen“ auf der deutschen Seite des Gebirgs geschaffen. Um die Legitimationskarte zu erhalten, werden die Schüler bezw. Studenten Bescheinigungen ihrer Direktoren bezw. Studentenvereine vorzeigen müssen, damit Mißbrauch vermieden wird.

*** Ein Klingelbeutel als Mißplaz.** Daß Rothschwänzen sich oft die absonderlichsten Brutpläne ausdenken, ist bekannt. Neu aber dürfte ein Vorkommniß sein, das sich in Ober-Wegfurt in Oberhessen ereignete. Dort gerieth ein Rothschwänzen auf der Suche nach einem Mißplaz durch ein zufällig offen gelassenes Fenster in die Kirche und erlag sich den an der Wand hängenden Klingelbeutel als geeignete Stätte, so daß am nächsten Sonntag der Küster zu seinem größten Erstaunen ein Nest mit zwei Eiern in demselben vorfand. — Hoffentlich war der Mann Gottes nicht so hartherzig, das Nest zu zerstören.

*** Gerichte über ein Brandunglück** durchschwirmten Wien am Sonntag. Reisende erzählten, der von Eger kommende Sitzzug der Staatsbahn sei vom Damme herabgestürzt und habe großes Unheil angerichtet. Die Thatfache ist die, daß der Zug auf offenem Felde in Folge eingetretener Senkung des Erdreiches durch Regengüsse entgleiste, aber sofort zum Stehen gebracht wurde. Die Fahrgäste blieben unbeschädigt. Ein Salonwagen wurde dagegen arg beschädigt und ebenso wurden sämtliche Gepäckstücke, darunter die Garderobe einer aus Hamburg kommenden Dame, Namens Karoline Hücker, arg mitgenommen. Ein Schaffner erlitt eine leichte Hautabschürfung im Gesichte.

*** Görlitz, 3. Juni.** Im nahen Raspenau wurde der begüterte 70jährige Thongrubenbesitzer Joseph Kaulschke ermordet und brands.

*** Konstantinopel, 2. Juni.** Heute fand die feierliche Eröffnung des 40 Kilometer langen Theils der Eisenbahn Ismid-Angora bis Adabasar in Gegenwart des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Raff-Bascha, und anderer Würdenträger, des Direktors Siemens und der angesehensten Persönlichkeiten von Konstantinopel statt.

*** Newyork, 3. Juni.** Eine große Feuersbrunst in Middlebrough (Kentuch) hat vier Häuserblocks eingeschert, wodurch 2000 Personen obdachlos und viele verletzt wurden.

*** Von einem Doppelselbstmorde** wird aus Kopenhagen berichtet: Ein anscheinend vornehmer Stande angehörendes junges Paar, Herr und Dame, beide offenbar Deutsche, die seit vierzehn Tagen im Hotel Prinz Oskar wohnten, haben sich Sonntag Vormittag durch Gift getödtet. Die Identität der Beiden ließ sich bisher nicht feststellen. Unter ihren Sachen fand man ein dreieckiges Pesschast mit adligem Wappen, verschlungenem Namenszug, Krone und der Devise: »Nulle rose sans épines« (keine Rose ohne Dornen).

*** Hamburg, 2. Juni.** Der bekannte Phrenologe Bernard, ein langjähriger Begleiter des Hypnotiseurs Hansen, ist wahnsinnig geworden.

*** Eine theure Uhr.** Die historische Louis Quinze-Uhr, welche seit vielen Generationen die Sehenswürdigkeit von Milton Hall, in Northamptonshire, einem der Landgüter der gräflichen Familie Fitzwilliam, bildete, ist für den Preis von 30,000 Pf. Sterl. (600,000 Mk.) in den Besitz Lord Rothschilds übergegangen. Die Uhr ist 14 Fuß hoch und war ein Hochzeitsgeschenk eines fremdländischen Fürsten an eine frühere Gräfin Fitzwilliam.

*** London, 3. Juni.** Während der Uebung des britischen Mittelmeergeschwaders stieß der „Orion“ auf das Banzerschiff „Temeaire“ und rief in der Breite von 20 Fuß dessen Banzerbekleidung ab, wodurch die daranstoßenden wasserdichten Kompartementen mit Wasser gefüllt wurden.

*** Russisches Zensurstückchen.** Der römische Korrespondent eines Warzhauer Blattes hatte in einer Korrespondenz vom Papst als Statthalter Christi gesprochen. Die Bezeichnung Statthalter führte nun früher der höchste russische Beamte in Kongress-Polen. Da dieser Titel im Jahre 1863 aber aufgehoben wurde und an dessen Stelle die Benennung General-Gouverneur getreten ist, konnte der Beamte des zuständigen Zensur-Bureaus auch den dem Papst beigelegten Titel unmöglich gelten lassen. Er strich in der Korrespondenz einfach das Wort Statthalter und setzte dafür General-Gouverneur, so daß es hieß: der Papst als General-Gouverneur Christi.

*** Mit einem ersten Rassenkrieg** ist Alabama bedroht in Folge einer in Six Mile eben stattgehabten Außerordnung, indem einige farbige Frauen einige weiße Damen, welche bei ihnen vorübergingen, vom Trottoir verdrängten. Die Gatten und andere männliche Freunde der beleidigten Frauen gertethen in solche Wuth, daß sie die Negerinnen verfolgten und in der Straße auspeitschten. Dies empörte natürlich die Neger, welche sich zusammenstürzten und bewaffneten. Die Weißen bewaffneten sich ebenfalls und es wird ernstes Blutvergießen befürchtet.

Telegramme.

Paris, 4. Juni. Präsident Carnot unterzeichnete gestern das Begnadigungsdekret des Herzogs von Orleans. Derselbe wurde in der verfloffenen Nacht zur Grenze gebracht.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.	
Börse: Fest.	Cours vom 3.6. 4.6.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	98,80 98,70
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,— 98,90
Desterreichische Goldrente	95,20 95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,30 90,70
Russische Banknoten	235,20 236,60
Desterreichische Banknoten	174,80 174,40
Deutsche Reichsanleihe	107,20 106,90
4 pCt. preussische Consols	106,40 106,30
6½ pCt. Rumänier	102,90 102,80
Martens-Mawl. Stamm-Prioritäten	113,40 113,70

Produkten-Börse.

Cours vom 3.6. 4.6.	
Weizen Juni-Juli	199,— 196,—
Sept.-Okt.	181,20 179,25
Roggen	
Juni-Juli	152,25 149,25
Sept.-Okt.	149,— 146,25
Petroleum loco	23,40 23,30
Rüböl Juni	68,— 68,—
Septbr.-Okt.	58,80 55,60
Spiritus 70er Juni-Juli	34,— 34,—

Königsberg, 4. Juni. (Von Portattus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Uter.
Loco contingentirt 54,50 „ Brief.
Loco nicht contingentirt 34,25 „ Geld.
Juni contingentirt 54,50 „ Brief.
Juni nicht contingentirt 34,— „ Geld.

Königsberger Productenbörse.

	2. Juni. R.-Mk.	3. Juni. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	182,50	182,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	136,50	136,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	133,00	133,00	do.
Hafcr, feiner	146,00	146,00	ruhig.
Erbsen, weiße Koch-	140,00	140,00	unverändert.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg.

bis 12,55 p. Meter — glatt gestreift, karriert und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordneten-Sitzung
am 6. Juni 1890.

- 1) Neuwahl eines Vorstehers der III. Mädchenschule.
 - 2) Neuwahl eines Mitgliedes der Deputation für Vogelfang.
 - 3) Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Norderny betr.
 - 4) Die Erhöhung der Verpflegungskosten für Kinder im hiesigen Krankenzustift betr.
 - 5) Entwurf zu einem neuen Hundesteuer-Regulativ.
 - 6) Vertretung eines Lehrers.
 - 7) Urlaubsgefuhr.
 - 8) Neuwahl eines Mitgliedes der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission.
 - 9) Alterszulage.
 - 10) Ersatzwahl von vier Mitgliedern der gemischten Commission zur Beratung über den Umbau resp. Anbau des Rathhauses.
 - 11) Wahl eines rechnungsführenden Hospitalsvorstehers.
 - 12) Wahl eines Armenvorstehers.
 - 13) Wahl eines Mitgliedes für die Schlachthausbau-Commission.
 - 14) Betriebsbericht der Gasanstalt pro März und April.
 - 15) Revision des Leihamts pro Mai.
 - 16) Bewilligung einer Unterstützung und von Gaben aus dem Heil. Geistes-Hospital.
 - 17) Bewilligung einer Pension.
 - 18) Die Tilgung der unverzinslichen Kriegsschuld betr.
- Elbing, den 3. Juni 1890.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Dr. Jacobi.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig Wollenberg-Thorn mit Julius Leipziger-Breslau. — Fräulein Elisabeth Kiehl mit dem Gymnasiallehrer Dr. L. Fenge-Bromberg. — Fräulein Martha Falk-Danzig mit dem Kaufmann Theodor Wagner-Braunschweig. — Fräulein Mary Sudel mit dem Kaufmann Hermann Rothstein-Königsberg.

Geboren: Amtsrichter Specovius-Bialla, S.

Gestorben: Rentier Franz Lams-Braunsberg, 73 J. — Rentier Ferdinand Störmer-Deffendorf, 79 J. — Frau Caroline Heinrich-Freystadt, 36 J. — Hermann Stobbe-Dirschau, 61 J. — Gutsbesitzer Ernst Keder-Günter, 35 J. — Secundaner Alfred Neumann-Labiau, 17 J.

Elbinger Standes-Amt.
vom 4. Juni 1890.

Geburten: Militär-Invalide Ludwig Duest L. — Fabrikarb. Wilhelm Schiskowsky S. — Fabrikarb. Wilhelm Friedrich S.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Otto Ahmann-Elb. mit Johanna Kozmann-Elb. — Tischlermeister Richard Becker-Elbing mit sep. Schuhmacher Schulz, Emma, geb. Bronst-Elb.

Sterbefälle: Bauunternehmer Johann Lehmann L. 1 J. — Tischlermeister Anton Fieberg 70 J.

Bürger-Relleuree.

Donnerstag, den 5. Juni cr.: Nachmittags-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.

Spazierfahrt
per Dampfer
nach Kahlberg
mit Musik (Polz'sche Kapelle)
Sonntag, den 22. Juni d. J.
Abfahrt
Morgens 6 Uhr von der leeren Brücke.
Fahrpreis à Person 90 Pf., Kinder die Hälfte. Billets zu haben bei Herren **Fettin**, Alter Markt u. Lange Hinterstraßen-Ecke, **W. Hintz**, Sonnenstraße Nr. 11, und im Vereinslokal „Goldener Löwe“.

Bereinsversammlung

Sonabend, den 7. Juni d. J.,
Abends 8 Uhr,
im „Goldenen Löwen“.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1890,
welcher vom 1. Juni in Kraft tritt,
ist zu haben (pro Exempl. 5 Pf.)
in der
Expd. der Altp. Ztg.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuches der für den Juni d. J. vorbereiteten **ersten allgemeinen deutschen Pferdeausstellung zu Berlin** werden von den Stationen des diesseitigen Amtsbezirks Bromberg, Gruppe, Klahrheim, Laszowitz, Melno, Morroschin, Prust, Subkau, Terespol, Tuchel Sonder-Rückfahrarten zu **ermäßigten Preisen** für die II. und III. Wagenklasse nach **Berlin Stadtbahn** am 11., 14. und 17. Juni d. J. ausgegeben, welche zur Fahrt mit sämtlichen Personen- und Schnellzügen, sowie zur unentgeltlichen Beförderung von 25 kg Gepäck berechneten.

Die Gültigkeitsdauer währt 4 Tage länger als diejenige der gewöhnlichen Rückfahrarten nach Berlin.

Eine Fahrunterbrechung ist auf der Hinreise nach Berlin **nicht** gestattet.

Im Uebrigen gelten auch für diese Sonderfahrarten alle auf den gewöhnlichen Verkehr bezüglichen Bestimmungen, insbesondere in Betreff der Beförderung von Kindern, der Zulassung beim Uebergange in höhere Wagenklassen und der Wiederabstempelung beim Antritt der Rückreise.

Die Fahrpreise sind bei den Fahrarten-Ausgabestellen zu erfahren.
Bromberg, den 29. Mai 1890.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt in Delze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte**. Dasselbe kommt in **Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochener Glas-erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen als Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre **Schutzmarke** versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch
Léon Saunier's Buchh.
in Elbing.

Neueste, modernste Schriften.
Doppel- und einf. Schnellpressen mit Motoren-Betrieb.

Drucksachen
aller Art
finden in der
Buch- und Kunstdruckerei
von
H. Gaartz
in Elbing
bei mässigen Preisen
sauberste Ausführung
und
schnellste Erledigung.

Stereotypen-Giesserei.
(Grosse Auflagen werden in aller kürzester Zeit gedruckt.)
Neu aufgestellt:
Grosse Perforir-Maschine.
Specialität:
Bunt- und Copirdruck.

Diesj. Schleuderhonig
erhielt
Julius Arke.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen säuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln** etc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Große Berliner Schneider-Akademie
mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kuhn** nach wie vor nur
Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.
Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.

Da thatsächlich im Ostseebad **Kahlberg** die Frequenz von Jahr zu Jahr **gestiegen** ist, so hat es sich als ein Bedürfniss herausgestellt, auch dort einen

„Anzeiger und Badeliste“

wie solche in fast allen Ost- und Nordseebädern seit langer Zeit existiren, herauszugeben. Dieses Blatt soll nun vom 15. Juni ab während der Badesaison **allwöchentlich** am **Sonntag** erscheinen, wird der ganzen Auflage der „Altpreussischen Zeitung“ in Elbing beigelegt und in Kahlberg in 500 Exemplaren **gratis** vertheilt.

Der „Kahlberger Anzeiger und Badeliste“

wird enthalten: 1) Verzeichniss der Beamten etc., 2) die Kurtaxen und den Musikbeitrag, 3) die Badeordnung für die Badezeit und die Preise der Bäder, 4) die Communication und den Fahrplan der Ostbahn, 5) die amtliche Badeliste; ferner

Inserate,
welche die 5gespaltene Zeile mit 15 Pfennig netto berechnet werden. Für die erste Nummer, die am Sonntag, den 15. Juni, erscheint, nimmt schon jetzt die Expedition der „Altpreussischen Zeitung“ Insertions-Aufträge entgegen.
Hochachtungsvoll
Verlag der „Altpreussischen Zeitung“.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse berechnet zur **182. Preuss. Lotterie** versendet gegen Baar: $\frac{1}{4}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. und 4. Klasse: $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{4}$ a 116, $\frac{1}{2}$ a 58, $\frac{1}{4}$ a 29, $\frac{1}{8}$ a 15 Mk. (Preis für 4. u. 5. Klasse: $\frac{1}{4}$ a 188, $\frac{1}{2}$ a 94, $\frac{1}{4}$ a 47, $\frac{1}{8}$ a 24 Mk.); ferner **Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, für 4. und 5. Klasse gültig: $\frac{1}{2}$ 90, $\frac{1}{4}$ 45, $\frac{1}{8}$ 23, $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6 M. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger-Strasse 25
(gegründet 1868).

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.
Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Abonnementspreis vierteljährlich **2½ Mark.**
Der Bazar ist tonangebend und bringt **Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen, Prachtvolle Illustrationen.**
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW.

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,20 ½ K^o an aufwärts.

Telegr.-Adr.: Glückskollekte Berlin.
200,000 Mark i. W. betragen die Gewinne der
Grossen Weimar-Lotterie.
Erster Hauptgewinn i. W. v. **50,000 Mark.**
Ziehung schon am **7.—9. Juni.**
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pf., auch gegen Briefmarken, versendet die
Glückskollekte von M. Meyer, Berlin O., Köpenstr. 66.
Telephon Amt 7a, No. 577L.

Unentgeltlich versch. Anweis. zur Rettung von **Trunkucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Strasse 78.** — Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschr., sowie eidl. erhärtete Zeugn.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Nebe,
ganz und zerlegt, empfiehlt sehr preiswerth
Gustav Herrmann Preuss.

XII. Grosse Inowraclawer Pferde-Verloosung.
Ziehung am 20. Juni d. J.
Zur Verloosung kommen **4-spännige und 2-spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 Mk.** sowie eine grosse Anzahl edler **Reit- u. Wagenpferde u. 500 sonstige werthvolle Gewinne.**
Loose à 1 Mk. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Ein tüchtiger Heizer,
der zugleich die Dampfmaschine zu besorgen hat, findet sofort dauernde und gut lohnende Stellung bei
G. & J. Müller, Tischlermeister.

Ein tücht. Dienstmädchen
für Küche und Haus sofort gesucht.
Frau Regierungsbaumeister **Dyrssen, St. Georgenbrückerhaus, 2. Etage.**

Wochenmarktpreise von Elbing
am 4. Juni 1890.

Roggen p. Schfl., gute	6,40—6,50
do. mittel	6,20—6,30
do. geringe	6,00—5,80
Gerste per Schfl., gute	4,70—4,80
do. mittel	4,50—4,60
do. geringe	4,30—4,40
Hafer per Schfl., gute	3,70—3,90
do. mittel	3,40—3,50
do. geringe	2,90—3,00
Stroh, Nicht-, p. 100 Kilogr.	4,20—4,40
Heu per 100 Kilogramm	3,00—4,30
Kartoffeln per Scheffel	1,60—1,80
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd.	0,45—0,55
do. Bauchfleisch	0,35—0,40
Schweinefleisch	0,50—0,65
Kalbsteif	0,30—0,50
Lammsteif	0,50—0,60
Geräuch. Speck, hiesiger	0,80—0,90
Schweinefleisch, hiesiges	0,85—0,99
do. amerik.	0,47—
Butter per 1 Pfund	0,80—1,00
Eier 60 Stück	2,80—
Hühner, alte, per Stück	1,00—1,50
Rüfen	0,65—0,90

Meteorologische Beobachtungen
vom 3. Juni, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf Meereshöhe in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius.	Wetter.
Christiansf.	751	SO		11 wolkig
Ropenhag.	759	SW		11 bedeckt
Stockholm	757	S		11 bedeckt
Saparanda	756	SO		7 bedeckt
Petersburg	759	WS		10 bedeckt
Moskau	756	S		16 Regen
Sylt	756	WSW		13 Dunst
Hamburg	761	SW		12 bedeckt
Swinem.	762	WSW		12 bedeckt
Neufahrw.	761	WSW		15 h. bedeckt
Memel	761	S		13 heiter
Paris	765	D		14 wolkig
Carlsruhe	766	SW		15 wolkig.
Wiesbaden	765	SW		14 wolkig.
München	767	SW		13 heiter
Gemüth	765	WSW		12 wolkig
Berlin	763	WS		14 bedeckt
Wien	766	WS		12 h. bedeckt
Breslau	764	S		12 bedeckt
Nizza	765	WS		17 heiter
Triest	766	D		20 wolkig.

Ueberblick der Witterung.
Ein barometrisches Minimum, unter 747 mm, liegt nördlich von Schottland, über den britischen Inseln und dem Nordseegebiete frische südwestliche Winde hervorruhend. Bei meist schwacher südwestlicher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland wärmer, im Norden meist trübe, im Süden vorwiegend heiter.